



# Found a transponder snail! A whale of an encounter!

Das ist der häufigste Tweet, den unsere Maschine ausspuckt. Wir sind in Twitters Tiefsee abgetaucht und haben einige der skurrilsten Schätze geborgen, die das Sediment des Social Web hergibt. Unsere Tauchgondel, die «Twieste»<sup>1</sup>, haben wir selber gebaut: ein Programm, das gezielt nach Einträgen von Twitters versteckter Gesellschaft sucht – den Usern, die keine Follower haben und trotzdem tweeten. «Found a transponder snail» hat sich letztlich als Bottweet herausgestellt. Er entsteht durch ein Browser-Spiel im One Piece<sup>2</sup>-Universum. Aber als wir herausfinden, was genau eine Transponder Snail<sup>3</sup> ist, haben wir unseren Namen gefunden.

<sup>1</sup> An Board der «Trie-ste» tauchten Jacques Piccard und Donald Welsh 1960 auf den Boden des Marianen-grabens. Mit 10.916m Tauchtiefe ist das bis heute der tiefste be-mannte Tauchgang der Geschichte.

<sup>2</sup> One Piece ist die er-folgreichste Serie des Mangaka Eiichi-ro Oda. Es geht um die Piratencrew um Strohhut Ruffy, die das «One Piece», den größten Schatz aller Zeiten sucht.

<sup>3</sup> The Transponder Snail are snails that are usually seen with phones or fax machines attached to their shells. - <http://fairystonepiecetail.wikia.com/>

## Wie funktioniert das?

Alle fünf Sekunden stellt Twieste einen Request an Twitter. Dieser Request liefert Tweets von Usern, die keine Follower haben. Nicht jeder bringt Ergebnisse, und nicht jedes Ergebnis ist brauchbar.

## Was bedeutet *brauchbar*?

Uns war wichtig, dass hinter den Tweets tatsächlich Menschen stehen. Außerdem sollten mindestens 50 Tweets pro Account vorliegen, sodass sich eine gewisse Dramaturgie ergibt.

## Wie haben wir selektiert?

Bots erzeugen immer Muster in der Timeline. Diese Muster können zeitlicher oder inhaltlicher Natur sein. In der Regel posten Bots bewerbende Links. Häufig pornographisch motiviert, manchmal lässt sich ein Zweck überhaupt nicht erahnen.

## Wozu das Ganze?

Die Idee hinter Twitter sieht eine relativ einfache Kommunikationsstruktur vor: der User sendet eine Botschaft an eine unbekannte Menge anderer User. Es entsteht eine öffentliche Beziehung. Das Szenario gleicht einem Auditorium, in dem jeder mal auf der Bühne steht.

Wenn ich mich dazu entscheide, mehrfach täglich zu tweeten obwohl ich denken muss, dass ich nicht gelesen werde, führe ich diese Idee ad absurdum. Wir greifen dieses Verhalten auf und subversieren weiter – indem wir eine intime Beziehung zwischen Leser und User herstellen. Der Twist: der User weiß nichts davon. Er glaubt weiterhin, sich in einer Blase der Anonymität zu befinden.

## Woher wollt ihr das wissen?

Tun wir gar nicht. Das spannendste an diesem Projekt war, dass wir selber nichts wussten und nichts wissen. Es gab nie einen pädagogischen oder missionarischen Ansatz. Aber uns hat dieses Phänomen so nachhaltig beschäftigt, dass wir seine Verschrobenheit unbedingt abbilden wollten.

**20 Accounts**  
**0 Follower**

